

Lesepredigt für den Himmelfahrtstag

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Zur Predigt hören wir Verse aus dem Evangelium nach Johannes aus Kapitel 17:

- 20 Christus spricht: Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden,**
- 21 damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.**
- 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind,**
- 23 ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.**
- 24 Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.**
- 25 Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.**
- 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.**

Lasst uns beten: Herr Gott, Vater im Himmel, du hast versprochen, dass dein Wort nicht leer zu dir zurückkehrt, sondern tut, wozu du es gesandt hast. Wir nehmen dich jetzt beim Wort. Mach' dein Versprechen wahr! Mach es wahr überall dort, wo heute dein Wort laut wird. Mach es wahr jetzt auch hier bei uns und lass dein Wort an uns die Früchte tragen, die nach deinem Willen sind. Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

„Jetzt ist er weg, jetzt ist Jesus endgültig weg,“ so mögen sich die Jünger gesagt haben „Jetzt müssen wir sehen wie wir ohne ihn zurecht kommen.“

Nein - er ist da. Nur wieder anders. Erst war er da als dieser einfache Zimmermannssohn aus Nazareth. Dann war er da als der, den das Grab nicht gefangen nehmen und den Türen nicht aufhalten konnten. Und nun ist er da, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes. So ist er mitten unter uns, hier heute, wo wir zusammenkommen, um sein Wort zu hören, für ihn Loblieder zu singen und uns mit unserem Beten an ihn zu wenden. Er ist nicht weg. Er ist da.

Christus ist hier und heute da, denn Gott hat ihm damals an diesem ersten Himmelfahrtstag an eine Stelle gesetzt, die ihn einfach überall hinbringt, in die Machtstellung zur „Rechten Gottes.“ „Jesus Christus herrscht als König“, so singen wir davon und in vielen Gemeinden begleitet Bläserklang dieses Lied. Mit festlicher Musik wird gefeiert, dass Jesus Christus, auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten Gottes.

Die Worte des heutigen Predigttextes klingen allerdings nicht wie festliche Bläsermusik. Durch die Worte des Johannes bekommen wir am Himmelfahrtstag noch einen anderen Ton zu hören. Hier dürfen wir hören von dem Christus, der die Stelle der Macht und Herrlichkeit zur Rechten Gottes verändert. Am Himmelfahrtstag wurde er an diese Stelle gesetzt und damit verändert sich die Rechte Gottes. Die schiere Allmacht, Macht, die beim geringsten falschen Umgang mit ihr ins Verderben reißt, verändert sich. Jetzt, nach Himmelfahrt, wird sie zur Macht des Mensch gewordenen Gottes, wird zur Macht Jesu, wie ihn uns die Bibel vor Augen malt. Heute malt uns der Evangelist Johannes Jesus vor Augen, wie er im Garten Gethsemane kniet und betet. Der kniende, der bittende, der betende Jesus, der sitzt nun zur Rechten Gottes.

Er ist zur Rechten Gottes und betet. Er ist zur Rechten Gottes und betet für seine Kirche. Und indem er so betet, bewahrt er Kirche. Indem er so betet, wird die Kirche eins. Indem er so betet kommt seine Kirche an ihr Ziel.

Jesus ist zur Rechten Gottes und betet, er betet für seine Kirche und bewahrt sie.

„Vater ich bitte nicht allein für die, die du mir gegeben hast, sondern auch für die, die durch ihr Wort glauben werden.“ Dadurch dass Christus so betet, ist überhaupt erst Kirche. Wohl keiner käme zum Glauben, wenn nicht Christus für ihn betete. Keiner bliebe am Glauben, wenn nicht Christus zur Rechten Gottes wäre und für ihn betete. Aber weil er da ist und das tut, dürfen wir gewiss sein, dass auch wirklich geschieht, was er betet.

Wer also heute in diesen Gottesdienst gekommen ist, einfach weil er es sich zur guten Gewohnheit gemacht hat, (mehr oder weniger häufig) einen Gottesdienst zu besuchen, dabei aber gar nicht so wichtig ist, ob dieser Gottesdienstbesuch irgend etwas bewirkt in seinem Leben, der darf sich gewiss sein: Christus ist zur Rechten Gottes und betet für ihn. Christus betet für ihn dass er zu einem lebendigen Glauben an ihn findet, dass er zu ihm, dem Beter, Vertrauen gewinnt, und dass dann dieses Vertrauen sein ganzes Leben bestimmt.

Wer heute hierher gekommen ist mit Zweifeln in Herzen, wer mit dem, was er einmal vom Christ Sein gelernt hat, nicht mehr zufrieden ist, weil es hier und heute nicht mehr weiterhilft, wer gerne glauben möchte, aber nicht recht weißt wie, der soll wissen: Christus ist zur Rechten Gottes und betet für ihn und deinen schwachen, zaghaften, angefochtenen Glauben. Ohne sein Gebet wäre dieser Glaube schon längst dahin. Aber Christus betet und sein Gebet trägt uns. Kommen wir nur wieder zu ihm: Tragen wir ihm hin unsere Nöte, unseren Kleinglauben, unsere Mutlosigkeit. Er will uns hindurch beten.

Und wer heute Morgen hier sitzt, weil er weiß, dass es für ihn und seinen Glauben nichts Besseres gibt, als mit anderen Christen zusammen das Wort des Herrn zu hören, ihn gemeinsam zu ehren mit Liedern und durch das Bekenntnis deines Glaubens, der darf wissen: Christus ist zur Rechten Gottes und betet für ihn. Ohne sein Gebet gäbe es unseren Glauben nicht. Ohne sein Gebet gäbe es diese Gemeinde nicht. Und auch wir dürfen uns darauf verlassen: Christus betet für uns, betet dafür, dass unser Glaube bleibt.

So betet Christus uns zu seiner Gemeinde zusammen. Seine Kirche wird, ist und bleibt durch sein Gebet. Nicht weil sich einer entschließt, Christ zu werden, wächst die Gemeinde, auch nicht weil Eltern meinen, dass es wohl nicht schaden könnte, ihre Kinder taufen zu lassen. Kirche wird, weil Christus für sie betet.

Kirche ist nicht und bleibt nicht deshalb, weil die Initiative der Gläubigen so bewundernswert wäre und ihre Durchhaltekraft so groß. Wer durch Anfechtung

hindurch muss, der weiß, wie bescheiden es darum manchmal bestellt ist. Nein Kirche ist und bleibt, weil Christus für sie betet, für uns betet. Sein Gebet bewahrt uns, bewahrt seine Kirche.

Jesus ist zur Rechten Gottes und betet. Er ist zur Rechten Gottes und betet für seine Kirche. Und indem er so betet, wird die Kirche eins.

Was wir vor Augen haben, scheint absolut gegen diese Aussage zu sprechen. Die Christenheit ist zerrissen in vielerlei Konfessionen. Innerhalb der Konfessionen geht die Zerrissenheit weiter, auch innerhalb unserer Kirche gibt es Positionen, die sich nicht so einfach unter einen Hut bringen lassen, ja, die unsere Kirche zerreißen können. Und auch in unseren Gemeinden ist nicht einfach alles nur Friede und Freude. Auch da gibt es die unterschiedlichsten Vorstellungen davon, wie eine Gemeinde aussehen, wie man das Leben in der Gemeinde gestalten sollte. Der eine möchte die Lieder neu und zeitgemäß, der andere lieber altgewohnt und inhaltsreich. Der eine möchte gute Gemeinschaft, der andere theologischen Tiefgang. Der eine möchte freikirchliches Selbstbewusstsein, der andere missionarische Ausstrahlung. Vieles davon ist einfach nicht unter einen Hut zu bekommen. Aber die Einheit der Kirche besteht nicht darin, dass Christ für Christ, Gemeinde für Gemeinde, Kirchenorganisation für Kirchenorganisation das gleiche Styling, das gleiche Aussehen hat. Die Botschaft "Jesus Christus, für unsere Sünden gekreuzigt und von den Toten wieder auferstanden" - diese Botschaft muss eindeutig verkündigt werden. Da beißt keine Maus einen Faden ab. Aber in welcher Form das geschieht, ob hochliturgisch oder eher locker, ob mit einem Bischof an der Spitze der Kirche oder ganz ohne Kirchenleitung, das ist nicht ausschlaggebend.

Nun mag einer sagen: Das sind ja auch alles nur Äußerlichkeiten. Stimmt: Aber auch unser Denken soll nicht stromlinienförmig gleichgerichtet werden. Das kann man am Neuen Testament sehr schön sehen. Da durfte jeder Evangelist, jeder Apostel das betonen, was ihm in seiner Situation und mit seiner Gemeinde als besonders wichtig erschien und die Gewichte sind da durchaus verschieden. Das macht nicht die Einheit der Kirche aus, dass sie überall gleich aussieht und überall bis ins I-Tüpfelchen die gleichen Worte benutzt, um das auszusprechen, was Gott in Christus für sie getan hat. Nein: Jesus ist zur Rechten Gottes und betet. Er betet: **Vater, ich bitte für sie, damit sie alle eins seien.** Christus erbetet die Einheit seiner Kirche. Und diese Einheit ist nicht einfach am Leben einer Kirche abzulesen.

Denn zu dieser einen, durch das Gebet ihres Herrn geeinten Kirche gehören Menschen aus allen Kirchkörpern. Und so ist die Einheit der Kirche auch nicht etwas, was wir „machen“ könnten. Weder durch große Verbrüderung der Glaubenden wird diese Einheit geschaffen, noch dadurch, dass allen in der Kirche der Stuhl vor die Tür gesetzt wird, die nicht der am lautesten vertretenen Meinung zustimmen können.

Und auch in unseren Gemeinden gilt: Ihre Einheit, unsere Einheit, besteht nicht darin, dass wir einander nun besonders sympathisch finden, oder darin, dass wir miteinander auf eine ganz bestimmte Art und Weise christlicher Lehre eingeschworen wären. Unsere Einheit besteht darin, dass Christus zur Rechten Gottes ist und uns zusammen betet.

Jesus ist zur Rechten Gottes und betet. Er ist zur Rechten Gottes und betet für seine Kirche. Und indem er so betet kommt seine Kirche an ihr Ziel.

"Vater ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen." Das ist wohl das Tröstlichste, dass Christus nicht aufhört für uns zu beten, bis wir am Ende aller Zeit ihn in seiner Herrlichkeit sehen. Was da sein wird und wie es sein wird: Unser Wissen darum ist nur Stückwerk. Alle unsere Bilder, auch die Bilder der Bibel reichen ja eigentlich nicht an das große Geheimnis Gottes heran. Aber eins wird doch deutlich: Dass wir jetzt keine Wörter dafür haben, wird dann kein Problem mehr sein, denn Christus hat uns zugesagt, dass wir ihn dann sehen werden wie er ist.

Und alle, alle, die er dann zu sich her gebetet hat, werden ihm danken für dieses Gebet. Die, die er aus der Christusferne oder einem folgenlosen Gewohnheitschristentum zu lebendigem Glauben gebetet hat, die, die er durch all ihre Nöte und Anfechtungen hindurch gebetet hat, die, deren Glauben er stark und standhaft gemacht hat. Alle werden ihn loben in der dann sichtbaren Einheit allerer, die sein Gebet getragen hat in der Einheit seiner Kirche.

Das ist Himmelfahrt: Christus ist da, hier und heute bei uns. Und mit all der Kraft der Rechten Gottes betet er für uns. betet uns in die ewige Seligkeit.

Ihm sei Lob und Dank. AMEN.

Kanzelsegen: Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen
--

Leben.

Gemeinde: Amen.

Liedvorschläge

Neben den Himmelfahrtsliedern des ELKG (Nr. 90 ff und 440 ff):

Detlev Block "Wir feiern deine Himmelfahrt" , in "Das Christusjahr. Geistliche Lieder und Gedichte "

Verfasser: Pfarrer Bernd Reitmayer
 Gahlensche Str. 150
 44809 Bochum
 Tel.: 0234-520490
 Fax: 069-13303020900
 Mail: bo.reitmayer@gmx.de